

Mittheilungen eines Augenzeugen über den Tod des Prinzen Louis Napoleon.

Der Korrespondent des „Figaro“ im Zululand, Herr Delage, ist der erste Theilnehmer an dem unglücklichen Kriege in Südafrika, der bestimmte und ausführliche Nachrichten über den Tod des kaiserlichen Prinzen nach Europa bringt.

Herr Delage beginnt seine Schilderung am 2. Juni, um 9 Uhr Abends. Er hat ganz unerwartet die Nachricht vom Tode des Prinzen erhalten und sich zu Lord Chelmsford begeben, der ihn zum Zelte des Kapitäns Carey schickte.

Kapitän Carey, erzählt der französische Berichterstatter, spielte sehr ruhig mit zwei anderen Offizieren von Generalstab und ließ sich anfangs bitten, sich ein wenig zu unterbreiten. Ich bemerkte ihm sehr trocken, daß ich in diesem Augenblicke kein Korrespondent sei, der auf Nachrichten ausgehe, sondern vor Allem ein Franzose, der begierig sei, zu erfahren, was vorgefallen, und ob die Nachricht von dem Tode des Prinzen begründet sei? Ich erfuhr dann Folgendes: Nachdem bestimmt war, daß das Lager an der Stelle aufgeschlagen werden sollte, wo wir uns eben befanden, drangen der Prinz und Kapitän Carey, begleitet von sechs Freiwilligen und einem Koffer als Führer, auf eine Entfernung von 11 Meilen vor. Gegen 2 Uhr Nachmittags hielten sie in einem Kraal, um das zweite Lager anzulegen; die Leute bereiteten den Kaffee. Gegen 3 1/2 Uhr, in dem Augenblicke, als sie ihre Pferde wieder befestigen wollten, wurden sie von einem Trupp Kaffern überfallen, deren Vordringen durch dicke Maisfelder verborgen worden war. Was das Schicksal des Prinzen anbelangt, behauptete Kapitän Carey nichts weiter zu wissen, als daß er, auf seiner Flucht aus einer sehr tiefen Schlucht — 200 — 300 Meter vom Kraal entfernt — hervorkam und sich umwendend, das Pferd des Prinzen sah, welches ohne seinen Reiter ihm folgte. Kapitän Carey fügte hinzu, daß noch zwei Freiwillige und der Koffer, der ihnen als Führer gedient, fehlten. Ueber das Schicksal der Letzteren wußte er so wenig als über das des Prinzen.

Der Korrespondent beantragte nun, es solle noch in derselben Nacht eine Truppe ausgesandt werden, um den Prinzen zu suchen. Dieser Vorschlag wurde jedoch nicht angenommen, obgleich die Nacht hell und schön war, und man beschloß, bis zum folgenden Tage zu warten.

Ich wurde benachrichtigt, daß die ganze Kavallerie unter dem Befehl des Generals Marschall um 5 Uhr Morgens aufbrechen werde. Um 5 1/2 Uhr Morgens fand ich vor dem Zelt des Generals: er bot mir eine Tasse Thee an, wobei ich auch erfuhr, der Abmarsch werde erst um 9 Uhr erfolgen. Ebenso übernahm ich wie erzählt ergab ich mich zu Herrn Forbes, dem Korrespondenten der „Daily News“, einer wahren Macht in der Armee (!), und einige Augenblicke nachher wurden die Anordnungen von Neuem modifiziert, und ich konnte endlich erfahren, daß man sich entschlossen habe, das Dejeuner zu opfern und um 7 Uhr aufzubrechen; um diese Stunde war Alles bereit; an der Spitze der Kavallerie marschirten die Freiwilligen, die einen Tag vorher die Eskorte des Prinzen begleitet hatten; auch ein Kaffeezelt, welches sich als Osmis outegeben hatte, marschirte mit uns; eine Truppe britischer Bajonets diente als Seitenhut.

Der Korrespondent schildert ferner den Weg und die geringen Erlebnisse der Eskorte und fährt dann fort:

Nach mehrstündigem Ritze bemerkten wir jodann zu unserer Linken eine kleine Reitertruppe; es war Kolonel Butler von der Kolonne Wood mit seinen Freiwilligen, die wir unter dem hohen Pflanzenwuchs nur mit Mühe unterscheiden konnten. Man begriff sofort die ganze gestern begangene Unfugigkeit, in diesen Hinterhalten lange zu verbleiben; einige Minuten nachher kamen wir endlich zur zweiten Schlucht, unweit vom anderen Kraal; von dieser Schlucht hatte mir ein Freiwilliger gesagt, und hier begannen wir unsere Reiterden, die nicht lange währten; wir waren kaum an den Abhang gelangt, als eines der Pferde stehen blieb; vor uns lag ein vollständig nackter Leichnam, der scheinlich verflümmelt war, und bloßgelegten Eingeweiden; obgleich der Kopf in ein Flanelldewe gehüllt war, zeigt uns die hohe Natur dieses unglücklichen, daß es nicht der Prinz sei; man entließ das Gesicht, und wir konnten es uns nun erklären, weshalb die Zulus, was selten vorkommt, dieses Flanelldewe auf dem Leichnam gelassen hatten; das ganze Gesicht, durch graunhafte Qualen der Verblutung verjerrt, bot uns eine so unfürnehliche und grauenvolle Maske dar, daß die Hente selbst davon entsetzt gewesen sein müßten; sie hatten ihm das Gesicht verpflückt, wenn auch um den Preis dieses Flanelldewes.

Eschütterter von dem schrecklichen Anblicke nahmen wir unsere Nachforschungen von Neuem auf, als ein Freiwilliger aus einer Entfernung von zweihundert Metern uns zurief, daß er in der Schlucht einen zweiten Leichnam gefunden habe. Diesmal war es thatsächlich der Prinz; wir erlankten fogar von der Ferne die kleinen, weißen und abgehärteten Körper, bei dem die reinsten Formen weder die Kraft noch die Gewandtheit alterierten.

Der Prinz lag ausgebreitet auf dem Rücken, die Arme, vom Tode stark gemacht, ein wenig über die Brust gekreuzt, den Kopf leicht nach rechts geneigt; am Gesichte keine Spur von Kontraktionen oder satzgebenden Leiden; der Mund war

leicht geöffnet, das linke Auge war halb geschlossen — das rechte war durch einen Affagaitisch entsetzt —, er blickte auf den Himmel und hatte noch jenen wohlwollenden und sanften Ausdruck, den ich bei meiner ersten Begegnung mit dem Prinzen an ihm bemerkte.

Die Brust war von mehreren — sieben oder achtzehn — Affagaitischen durchbohrt und der Unterleib nach Zuluart geöffnet worden; doch hatten die Wunden — entgegen ihrer gewöhnlichen Praxis — nur einen kleinen Einschnitt zu machen gewagt und die Eingeweide verschont, als ob sie es für unnütz gehalten hätten, diese zarten Formen noch tiefer zu zerfücken. Im Uebrigen scheint der Prinz auf den ersten Stich gefallen zu sein, und die Doktoren Scott und Robinson erklären, daß der Affagaitisch, der das rechte Auge durchbohrt und das Gehirn zerfleischt hatte, der Stich eines auf Distanz geschleuderten Affagai gewesen sei, und daß er sofort den Tod herbeiführte mußte.

Gleich im ersten Augenblicke wollten wir, Dr. Scott und ich, vielleicht von verschiedenen Gefühlen geleitet, aber ohne ein Wort zu wechseln, uns davon überzeugen, ob die im Lager verbreitete Version, als ob der Prinz von rückwärts getroffen worden wäre, richtig sei; ich hob den Körper auf und der Arzt palpirt. Der Rücken zeigte keine Spur von einer Wunde, außer einigen Wunden, hervorgerufen durch die Affagaitische, welche die Brust durchdrungen hatten. Man verzichtete mir meinen Chauvinismus, aber ich konnte in diesem Augenblicke eine Regung nationalen Stolzes nicht unterdrücken, neigte mich über den Prinzen und küßte seine erstarrten Hände. Er war ein Franzose, der, das Angeficht seinen Feinden zugewendet, gestorben war.

Wir hoben ein wenig das Haupt des Prinzen und bemerkten auf der Erde die goldene Kette, welche der Prinz gewöhnlich am Hals trug, und an welcher sich einige Heiligen-Medaillen und kleine Medaillons befanden. Kapitän Wolstencott hob sie auf und legte sie zu dem Koffer Strumpfe und den Sporen, welche zur Seite des Leichnams gefunden wurden. Es sind dies die einzigen Reliquien, die man der Kaiserin wird bringen können.

Der Säbel, welchen der Prinz getragen, und den die Zulus geraubt hatten, war der eigene Säbel Napoleons I. Der Prinz war stolz auf diesen Säbel und trennte sich niemals von demselben. Ich muß das Recht erwerben — sagte er oft —, ihn auch anders als dem Namen nach zu tragen.

Inzwischen hatten sich an den Rändern der Schlucht immer mehr Soldaten und Offiziere aller Grade eingefunden. Schließlich kam auch General Marschall herbei. Obermann entließ die ehrsüchtige Haupt vor diesem ersten Opfer der Wiederaufnahme der Heiligsakramente. Ich bat dann die Ärzte, den Körper einzuballen. Eine Pferdebede diente dem letzten Napoleonden als erstes Leichentuch. Ich kniete nieder, und während ich verweilte, mit der Wärme der Hand die Kälte des Todes zu bezwingen und die Augenlider des Prinzen zu schließen — welche Fluth von Gebanten nahm da meinen Geist gefangen!

Von dem traurigen Helden dieses Abenteuers, dem Kapitän Carey, entwirft der Korrespondent folgende Schilderung:

Zu Koppell-Allein, dem äußersten Lagerplatze der Front, wo der Prinz uns am Morgen des 1. Juni verließ, theilte ich im Hauptquartier, unmittelbar neben dem Zelte des Prinzen, das Zelt des Kapitäns Carey.

Vor Allem möchte ich Sie mit dem Kapitän Carey des Jähren bekannt machen. Ich habe bereits in meinen früheren Korrespondenzen von diesem Generalstabsoffizier gesprochen, dessen Arbeiten ich mit vielem Interesse verfolgt habe. Es erregt mir dormalen nur mehr, ihn zu schildern.

Kapitän Carey war ein „homo novus“ in der afrikanischen Armee; er war erst vor Kurzem aus der Generalschule gekommen, als der Krieg im Zulu-Lande bereits große Proportionen angenommen; er hatte seine Frau und seine Kinder verlassen und war gekommen, sich als Volontair-offizier anzubieten. Lord Chelmsford attachirte ihn in Würdigung der speziellen Kenntnisse, über welche Carey verfügte, seinem Generalstabe und betraute ihn mit der Mission, im Feindesland vorzubringen und in diesen unbekanntem Gegenden topographische Erhebungen zu pflegen.

Ich habe den größten Theil der Erhebungen, welche Kapitän Carey gestiftet hat, mit Aufmerksamkeit verfolgt, und ich mußte ungerathen sein, wenn ich nicht sofort bemerken wollte, daß es mir schien, als würde dieser Offizier in der Durchführung aller seiner Unternehmungen einen überaus großen Eifer, eine sehr bedeutende Thätigkeit empfinden. Ich muß aber hinzufügen — und das wird Manches erklären —, daß mir dieser Eifer und diese Thätigkeit vielmehr als ein Ergebnis des Verlangens, irgend etwas zu erreichen, eine Karriere zu erlangen, erschienen, denn als das Resultat einer überquellenden Natur oder als die Emanation groß angelegten Thatendranges.

Einige Tage früher, in einem ganz vertraulichen Gespräch im Zelte, sprach ich vor einigen Offizieren das nachfolgende Urtheil aus, dessen Richtigkeit leider durch den Tod des Prinzen bestätigt werden sollte: Kapitän Carey scheint mir, so weit ich mich darauf verstesse, ein Offizier zu sein, der in seine neuen Funktionen sehr verleiht und sehr begiebt ist, sich derselben würdig zu erweisen, aber ich möchte nicht in einem schwierigen Augenblicke auf seine Hilfe angewiesen sein.

Im Ganzen ersehe ich die Funktionen Kapitän Carey's, der täglich das Zululand zu durchstreifen hatte, um Wege und Lagerplätze aufzusuchen, die großen Spezialkenntnissen erprobte Kaltblütigkeit, und gerade diese ging dem Kapitän am meisten ab.

Ich war also, ich will es gestehen, ein wenig unruhig, als mir am 1. Juni der Kapitän in unserem Zelte sagte, daß er mit dem kaiserlichen Prinzen ohne einen anderen Offizier vorausreiten wolle; er frag mich gleichzeitig, ob ich sie begleiten möchte; schon wollte ich, von einem unbestimmten Gefühle getrieben, den Antrag annehmen, als Kapitän Carey hinzufügte, daß der Prinz und er übrigens der Kolonne nur um ein Geringes vorausgehen werden, daß sie einfach nur den Lagerplatz auszuwählen hätten, den man am nämlichen Tage einnehmen sollte, das heißt, daß sie nicht weiter als sieben oder acht Meilen von Koppell-Allein vorgehen wollten.

Nach einigem Schwanken entschied mich dieser letzte Grund, bei der Kolonne zu bleiben; übrigens hatte ich mein Gepäck zu überwachen und meine Pferde waren sehr ermüdet. Der Prinz, der einige Momente später kam, sagte mir in scherzhaftem Tone, indem er auf eine vor drei Tagen durch einige Kavallerieoffiziere veranlaßte lange Retrospektivierung ohne Eskorte anpflanzte, eine Retrospektivierung, die mich hatte anstößigen wollen:

„Unser kleine Eskorte wird Sie kaum interessieren, Sie, der Sie im Zulu-Lande schon so weit vorgezogen sind.“

Dann nahm er den ersten Ton wieder auf, der ihn nur selten verließ und verlangte von mir ein Blatt Briefpapier, um nach Europa zu schreiben.

Ich erfare jedoch — dies waren die eigenen Worte des Prinzen —, daß Herr Forbes (Korrespondent der „Daily News“) heute Morgens nach Sandmans-Drift zurückkehrte; ich wollte sofort schreiben und ihm den Brief mitgeben, damit er ihn auf die dortige Lagerpost lege, denn, — fügte er hinzu —, ich kann Ihnen mittheilen, daß seit einigen Tagen — dies unser letztes Hilfsmittel ist, um Neuigkeiten nach Europa zu senden.

Ich konnte dem Prinzen das Gewünschte nicht geben, allein ich gab ihm ein Zelt an, in welchem er alles ihm Nothwendige finden konnte. Der Prinz eilte hin, ich habe ihn nicht mehr gesehen!

Ich habe mich dessen versichert, daß er seinen Brief Herrn Forbes nicht übergab, allein Kolonel Grealock von Generalstabe versicherte mir, daß der Prinz, als er zu Pferde stieg, eben, wie ich glaube, an die Kaiserin geschrieben hatte.

Ich erzähle diese persönlichen Erinnerungen, ohne daraus Schlüsse zu ziehen; wenige Momente vor dem Abmarsch versicherten Kapitän Carey und der Prinz, daß sie nicht weiter als bis zum Lager von Estelz gehen würden, welches wir im Laufe des Tages besetzen sollten.

Gegen alle Voraussicht war die Eskorte viel weiter gegangen, als ursprünglich beabsichtigt war — wie es heißt, auf des Prinzen besonderen Wunsch. Der Rest ist bekannt. Die Haltung der englischen Truppe (es waren Freiwillige, wie der Korrespondent sagt) erscheint in dieser Schilderung als eine geradezu schmachliche.

Herr Delage erzählt schließlich noch einige Züge aus dem Aufenthalt des Prinzen im Zulu-Lande und von seiner Art, sich zu betragen.

In Eshelhurst hatte der Prinz alle Hindernisse zu überwinden gewußt, die sich seiner Abreise in den Weg legten; mit einem Säbel hatte er die Thüren seiner Wägen getrocknet und mit einem Augenbrauenwimpern alle Einwürfe seiner Nichte niedergebunden. Sein erster Sieg in Afrika war bei über seinen General, er verdankte ihm seinem leichten und hinterlassenden Naturell: „Ich versehe, daß dieser Jüngling ein Prinz ist“, sagte mir eines Tages Lord Chelmsford in Newcastle, „um mich nur daran zu erinnern, daß er einer meiner Offiziere ist, auf den ich in einem gegebenen Augenblicke am meisten rechnen kann; jeden Tag wünsche ich mir Glück dazu, daß ich ihn an meiner Seite habe, er hat Anrecht auf mein ganzes Vertrauen.“

In Durban ließ der Prinz trotz aller Bitten seinen alten Kammerdiener Uplmann zurück, der ihn noch nie einen Tag verlassen hatte, und nahm nur zwei Soldaten mit, die er in England speziell für den Reibung engagirt hatte.

In Dundee verließ ihn einer seiner beiden Diener. Er verlangte von Niemandem Hilfe oder Beistand und zählte sich selber sein Pferd.

In Conference-Hill bereitet man ihm ein großes, von der Intendant beigestelltes Zelt; er weiß es zurück und verbringt die Nacht unter dem schlechtesten Zelte eines Freiwilligen. Endlich verlangt er, daß überall der Unterschied der Grade beobachtet werde, und will es nicht zugeben, daß er, der einfache Leutnant, vor Offizieren höheren Grades den Vortritt haben sollte.

Der Korrespondent schließt mit folgenden traurigen Sätzen:

Man halte übrigens von dieser Retrospektivierung vom 1. Juni nicht zu viel; in diesem wilden Lande sind die Zustände die nämlichen, die Gefahren überall vorhanden; sie sind in den Armeelagern ebenso vorhanden, wie an der Spitze einer Kolonne. Dieser unsichere Feind, dessen Angriff eher erwartet werden muß, als daß man ihn suchen könnte, ist überall vorhanden.

Aus Provinz und Umgegend.

Merseburg, 20. Juli. Am Montag sind es zweihundert Jahre, daß der Herzog-Administrator Christian zu Sachsen-Merseburg, derselbe, welcher das sog. Fischenhaus (Charles Restauration) erbaute, unserer Bürgersehngesellschaft, die aber damals schon über 100 Jahre bestand, ein Statut und verschiedene Privilegien verließ.

— Rudolf Kneifel, der bekannte Lustspielbildner, giebt gegenwärtig mit einer kleinen Schauspieltruppe in Weizenfels Vorstellungen.

— Im Dorfe Bauerwitz bei Osterfeld blüht ein Rosenkorn, der nicht weniger als 789 Knospen trägt. Leipzig, 18. Juli. Der deutsche Völk- und Viehmarkt war lebhaft frequentirt. Es waren angetrieben: 6 Stück Pferde, 186 Stück Rindvieh, 71 Stück Schaf- und Ziegenlamm, 552 Stück Saugschweine. Das Geschäft war im Allgemeinen matt, nur in Käufer- und Saugschweinen war es flüchtig. Es wurden bezogen: Kühe und Rinder mit 120 bis 180 M. pro Stück, Saugschweine mit 48 bis 54 M. und Sauglamm mit 12 bis 25 M. pro Paar.

Belgern. Gegenwärtig macht hier die Heu- und Napsernte viel zu schaffen. Diese zieht sich wegen des regnerischen Wetters ungemein in die Länge und nur hin und wieder gelingt es, eine Fuhr Heu oder Raps „hineinzufahren“. Von dem Roggen erwartet man einen guten Körnerertrag; auch soll der Weizen befriedigen. Dagegen droht die Kartoffelernte dem Wunsche nicht entsprechen zu wollen.

Vermischtes.

Berlin. Das Denkmäl für Vater Wrangel, welches der Kaiser erwideln läßt und das gegenüber der Statue des Grafen Brandenburg am Leipzigerplatz aufgestellt werden soll, ist von dem Bildhauer Professor Kell jetzt im Gipsmodell vollendet und der hiesigen Dringlichkeit von S. Gladenbeck und Sohn (Wälschstraße) zum Guß übergeben worden. In etwa neun Monaten soll es, wie die Kreuzzeitung, fertig gegossen sein. Die Statue des Feldmarschalls erscheint in der Rittersuniform, die der Verewigte am liebsten anzulegen pflegte. Den Kopf gehoben und etwas nach rechts gewendet, hält der Feldmarschall in der rechten Hand den Kommandostab, die linke den Griff des Palasch. Um den Hals trägt er den Orden pour le mérite; seine Brust schmücken die höchsten der Orden, die der Verstorbene trug. Die Statue wird, ohne den Granitsockel, 9 Fuß hoch. In den Reliefs auf der Vorderseite bemerkt man das Wappen der gräflich Wrangelschen Familie und zwei Kränze, in welchen, ähnlich dem Grafen Brandenburg-Denkmal, Inschriften angebracht sind, die den Geburts- und Sterbetag des Feldmarschalls bezeichnen. Ueber noch etwaige Widmungsprüche auf dem Postament ist noch nichts Bestimmtes verfügt worden.

Vingen, 17. Juli. Am 17. Nachmittags 5 Uhr veränderten Völkerschiffe die Einkehr des Schlussteines an dem architektonischen Aufbau des Nationaldenkmals auf dem Niederwalde, das mit Fahnen und Laubwerk festlich geschmückt ist. Der Sockel hat eine Länge von 23, eine Breite von 17 m; die Höhe bis jetzt, also bis des architektonischen Theils, beträgt 25 m. Die Figur der Germania, welche schon im nächsten Jahre fertig und aufgestellt werden soll,

hat eine Höhe von 13 m. Erst später werden die anderen Figuren und in zwei Jahren die Reliefs vollendet sein. In der Zwischenzeit ist die Tätigkeit darauf gerichtet, für das Denkmal eine feiner und des Buntes, worauf es steht, würdige Umgebung zu schaffen. Vor Allem gehört dazu eine dem Monument auf der Höhe des Berges nach dem Aefene hin vorkommende Terrasse von etwa 45 m Breite bei einer Länge von 25 m zu beiden Seiten des Denkmals, so daß ihre Gesamtlänge 73 m betragen würde. Nach dem Walde hinter dem Denkmal wird nach Vereinfachung der Bäume bis zum Wege noch ein freier Platz von etwa 40 m Breite geschaffen. Das Monument wird sich demnach auf erhabener Bergeshöhe mit der wunderbarsten Aussicht auf grünen Waldeshintergrund, inmitten eines freien Platzes von etwa 102 m Breite und 73 m Länge, also auf einem Raume von etwa 7500 qm Flächeninhalt, erheben: ein Raum, genügend, um eini große Volkshöhe auf ihm abhalten zu können. Dann wird dieser Platz und das fehrer Denkmal erst recht seine Bestimmung erfüllen.

— Die neueste Römische Post berichtet unter den jüngsten Nachrichten die definitive Ernennung des Abbé Ritz zum Ehrenkanonikus (canonico onorario) der Kathedrale von Albano. Die Inauguration Ritz's soll sehr bald mit großer Feierlichkeit in Gegenwart des jübubanden Bischofs Kardinal Hohenlohe vorgenommen werden. So meldet der „Dritto“ vom 17. Juli.

— Der berühmte Seiltänzer Blondin hat sich bekanntlich vor Kurzem in Wärsel, woselbst er gegenwärtig als reicher Mann lebt, wieder einmal öffentlich produziert und dadurch dem wörschtigen Zwecke, für den er sich interessirte, die Summe von 40000 Francs eingebracht. Aus diesem Anlasse wurde ihm zu Ehren ein Banlet gegeben und im Verlaufe dieses Banlets gab Blondin die Geschichte des Mannes zum Besten, den er so oft auf seinen Schultern über den Niagara getragen und der als sein „Blondin's Secretär“ populär geworden. Während meiner Anwesenheit in America, begann Blondin, „säng ich eines Abends an den Ufern des Erie-Sees spazieren. Da bemerkte ich einen Mann, der augenscheinlich im Begriffe stand, sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Ich sprang auf ihn zu, hinderte ihn daran, sein Vorhaben zur Ausführung zu bringen, und fragte ihn, wie er zu dem ungelieblichen Entschlus gekommen sei. Der Unglückliche war ohne jegliche Erntenzmittel und wollte lieber, als im Elende untermommen, seine Zuflucht zum Revolver nehmen. „Wenn es nur das ist“, sagte ich zu ihm, und Ihr durchaus sterben wollt, so schlage ich Euch vor, dies auf eine hervorragendere und milder gemeine Weise zu thun. Ich will Euch auf meinen Schultern über den Niagara tragen. Falls keiner von uns in den Strom, so werdet Ihr viel Geld verdienen und keinen Grund mehr haben, Euch ums Leben zu wünschen.“ Wir

wurden handelseinig und sind seit der Zeit beieinander geblieben.“

— Ueber das Urtheil des Kriegsgerichts in Sachen Carey ist mit Ausnahme einer Mittheilung des Londoner Korrespondenten der „Newcastle Chronicle“, die derselbe angehend einer den Horizonten nachstehenden Veröffentlichung verbandt, noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen. Dem genannten Blatte nach soll das Kriegsgericht Carey wegen Feigheit nach Tode verurtheilt, Lord Gelsford jedoch die Genehmigung zur Vollstreckung des Urtheils verweigert haben. In Folge dessen sei Carey unter Arrest nach Paris geschickt worden, damit die Militärbehörden den Fall neuerdings unteruchen. Sollte, was kaum anzunehmen ist, das Urtheil vollstreckt und Lieutenant Carey erschossen werden, dann dürfte das offene Misfallen, welches die Art und Weise, wie man bei der ganzen Affäre verfahren, in den weitesten Kreisen erregte, bedeutliche Dimensionen annehmen: „Obermann“, sagte Sir Robert Peel vor einigen Tagen im Unterhaus, „ber der ganzen Angelegenheit einige Aufmerksamkeit geschickt hat, wird zu der Ansicht gelangen müssen, daß Lieutenant Carey durchaus nicht der einzige Schuldige ist.“ Diese Worte entsprechen der allgemeinen über diesen Punkt herrschenden Ansicht und der Regierung wird es keinen Vortheil bringen, wenn sie, wie Dies leider in der englischen Geschichte nicht zum ersten Male vorkommen würde, einem Manne die Verantwortlichkeit für die Fehler Anderer aufbürdet, der, wenn auch nicht ganz schuldlos, so doch sicherlich nicht schuldiger als Andere ist.

— (Hungernoth in China). Die neuesten Berichte aus Tseusan und Drenburg bestätigen die schon vor einiger Zeit durch kaufleutere übermittelten Nachrichten von einer abermaligen Hungernoth in China, welcher bereits 100 000 Menschen zum Opfer gefallen sein sollen.

Freitadt i. Schl. (Schwimbel). Der hiesige „Niederösl. Bote“ schreibt: In verschiedenen Zeitungen finden wir eine Anzeige von der sogenannten Wiener vereinigte Britanni Silberfabrik. Derselbe kündigt 42 Stück verschiedene, aus dem feinsten Britannia Metall verfertigte Sachen an, für den enorm billigen Preis von 14 M., und bemerkt dabei noch, daß dieselben Gegenstände früher 50 M. gelostet haben. Wie verlost eine solche Anzeige ist und wie oft ein „Reinfall“ geschieht, dies ist zur Genüge bekannt. Um nun hierin Klar zu jehen, haben wir uns im Interesse unserer Leser an ein uns befreundetes Haus in Wien gemandt und um Auskunft gebeten. Wir erhielten nachstehende Antwort: „Entgegen Ihrer Anfrage bezüglich des eingehenden beschriebenen Britannia-Silberwaaren-Fabrikats, welches zu beispiellos billigen und ungläublichen Preisen offerirt, können wir Ihnen nur warnend mittheilen, daß dies, wie Sie selbst erwähnen, purer Schwimbel ist und die Reklame auch auf solchen fußt.“ — Dies zur Warnung und gefälligen Kenntnissnahme unserer Leser.

Frauen für gutlohnendes Hauterzgeschäft gesucht gr. Klausstraße 38.

Lücht. Mädchen erh. jof., 1. Aug. g. St. d. Fr. Fleckinger, fl. Ulrichstr. 7.

Eine gute, fleißige u. unabhängige Wäscherin wird gesucht in Stadt Hamburg.

Eine Frau, welche in der feineren Wäsche und Blättern, sowie in der Küche gut erfahren ist, sucht für den ganzen Tag Beschäftigung. Näheres

Kierstraße 6, 3 Treppen.

Ein junges anst. Mädchen sucht Stellung in einem Geschäft als Lehrf. Parf. 5, p.

Lebhaftige Mädchen v. Lande wünschen noch 1. August Stelle durch Fr. Gutzjahr, fl. Schloß, 8 u. gr. Klausstr. 35.

Ein zweier. Mädchen, im Kochen, Waschen und Plätten erfahrend, sucht noch 1. August St. durch Frau Wff, Herrenstraße 20.

Zwei zweier. Mädchen, im Waschen, Plätten, Nähen u. Serv. bew., m. g. Arbeitern, suchen St. d. Fr. Herrmann, Schmeerstr. 13.

Herrsch. Wohnung, hohes Part., 9 Päden, Gartenben. mit Veranda, Wabell., 1. October zu vermieten Lindenstraße 16.

Herrschäftliche Beletage, wie eine fremdliche Hof-Wohnung zum 1. October zu vermieten Lindenstraße 12, Fr. Brünig.

Sophienstraße 15 ist eine herrschaftliche Wohnung veränderungslos sofort zu vermieten. Näheres Sophienstraße 16 i. R.

Eine freundliche getheilte Etage ist jetzt zu vermieten und 1. October zu beziehen Karlsrufer 8.

Weidenplan 6b ist die 2te Etage mit Gartenpromenade z. 1. Octbr. an eine ruhige Familie zu vermieten.

Barterer oder 1. Etage (210 Thlr.) z. 1. October zu beziehen, — Laden als Comptoir, Niederlage Charlottenstr. 2, p.

Zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung, außerdem eine Wohnung zu 65 M. Zu erfragen

Herrn Heins, Veruburgerstr. 1.

Ein Kaben mit Wohn-, passend für Eisen-, Blumen- u. Wollgeschäst, ist jofgl. oder später zu bez. Zu erf. b. H. Werner, gr. Ritterz. 9.

1 Wohnung, möglichst mit Garten, von 2—300 M. sofort gesucht. H. Werzueig & Co., gr. Ulrichstr. 61.

4 Stuben, 1 Kammer, K. u. Zubeh. zum 1. Octbr. zu vermieten Weidenplan 4, I.

Eine Wohnung für 150 M. zu vermieten Leipzigerstr. 102, im Kaben. Dasselbe ein gebrauchtes Mahagoni-Sopha für 15 M. zu verkaufen.

Königstraße Nr. 5 ist eine Wohnung in III. Etage zu vermieten u. 1. October zu beziehen. Preis 300 M.

Eine herrschaftl. Barterer-Wohnung ist am 1. Octbr. und 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör sofort oder später zu beziehen

Wagaburgerstr. 2, Bahnhofs.

Herrschäft. Wohnungen mit Garten zu 150, 170 u. 180 M. z. 1. Octbr. ev. auch früher beziehbar Hentzenstraße 16.

Wohnung, 2 St., K., R. mit Zubeh., zum 1. October zu beziehen Breitestraße 9.

Eine Wohnung von 2 St., K., R. ist zu verm. u. 1. Oct. zu bez. Gottesacker 16.

Kuh-, freundl. Wohn., 2 St., 2 R., K. u. Zubeh., 1. Octbr. zu bez. Moritzschloß 15.

Ein Logis mit Verplatt zu 80 M. zu vermieten Hühnerplan 4.

Wohnung, 120 M., 1. October zu beziehen gr. Klausstraße 7.

1 Wohnung zu 54 M. Fleidergasse 13.

2 Wohnungen, eine 50 M., die andere 80 M., vermietet große Wallstraße 11, 1 Tr.

Eine Wohnung, Pr. 60 M., z. verm. und 1. October zu beziehen große Steinstr. 33.

1 Wohnung zu 40 M. v. Mittelwache 14, 1. St. u. K. 1. October zu bez. Weserstr. 5.

1 Wohnung zu 40 M. zum 1. October zu vermieten Landwehrstr. 7.

Stube, Kammer, Küche zu vermieten, zum 1. October zu beziehen fl. Schlamn 1.

1 St., 2 R., K. u. Zubeh. fl. Ritterz. 2, I. Wohnungen vermietet fl. Schlamn 4.

St., K., R. nebst Zubeh. für 56 M. zu vermieten Schulerstraße 5.

Wohnungen f. 31 u. 24 M. Bäckstr. 1.

Ein sehr gut möbirtes Zimmer ist zu vermieten. Das Nähere im Selbstgeschäst Leipzigerstraße 93.

Möbl. Stube zu vermieten Parfstraße 3, I. Fein möbl. Wohnung Bräuerstr. 13, II.

Anständige Schlafstellen mit Kost für 2 Herren und mehrere Tischgäste werden angenommen

Restauration Rathsheller 2.

Anst. Schlafstelle mit Kost Eddel 13.

Anst. Schlafstelle Strohof 25, I.

Logis u. Kost f. anst. P. alter Markt 3, S. I.

Anst. Schlafstelle Markt 18, III.

Anst. Schlafst. m. R. gr. Brauhaus, 19, II. Schlafstellen fl. Sandberg 14, S. II.

Anst. Schlafstelle m. R. fl. Schlamn 5.

Anst. Schlafstelle Mittelstraße 4, Hof I.

Schlafst. m. R. fl. Ulrichstraße 7, S.

Eine Wohnung in der Nähe des Bahnhofs wird sofort oder bis 1. October gesucht, best. aus 2 St., 2—3 R. nebst Zubehör. Offerten mit Preisangabe u. N. B. Exped. d. Bl.

Wohnung zu 40—50 M. jof. von 2 jungen Leuten gesucht. Offerten unter N. R. 124 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung von 2—300 M. gesucht. Näheres

G. L. Daube & Co., gr. Ulrichstraße 61.

Eine Dame sucht unmöbl. Stube und Kammer mit Besch. Sept. zu bez. Off. mit Preis an Herrn Grunberg, gr. Ulrichstraße 39.

Bekanntmachung. 4 M. Gehalt aus dem Vergleich in Sachen L. v. D. sind durch Herrn Schiedsmann Heuber zur Armenkasse gezahlt. Halle, den 18. Juli 1879.

Die Armen-Direction.

Plisse brennt Rathhansgasse 13, II.

Für einen Anfänger auf der Flöte wird ein Lehrer und auch ein Instrument gesucht. Gest. Off. unter G. 1674 an G. Graefe, gr. Wärscherstraße 7 erbeten.

Mittagstisch zu 50 und 75 S. Fleidergasse 2.

Geld bei sofort und discreet Schnell, Weidenplan 8.

J. Barck & Co., Annoncen-Expedition, gr. Ulrichstr. 47, I. Bedienung prompt, reell und discreet.

Handwerker-Meister-Verein.

Mittwoch den 23. Juli Kinderfest in Belle vue. Von Nachmittags 4 Uhr an Concert und Kinderfest, Abends Illumination und Feuerspiel, zum Schluß Zapfenstechen. Das Fest findet nur bei günstiger Witterung statt.

Samstag den 3. August 8 1/2 Uhr früh Privat-Extrazug Halle-Berlin.

Billets mit 6 tägiger Gültigkeit III. Klasse 5 M., II. Klasse 7 1/2 M. bei Steinbrecher & Jasper.

Vertauscht. Am Freitag Abend wurde im Volksschulgebäude ein schw. Chachemisch vertauscht. Es wird gebeten, dasselbe Königstr. 40e, 2 Tr. abzugeben.

Kleiner Sonntag früh in Droschke verloren. Gegen Belohn. abzugeben Wilhelmstr. 3, p.

Verloren. Von Wittelin aus rothes wollenes gehäkeltes Halsstuch verloren. Gegen Belohnung abzugeben Mittelstraße 12.

Gold-Medaillon verloren. Gegen Belohnung abzugeben gr. Schlamn 2.

Eine blaue Schleife mit angelegter Wollnarbe in Gold gefast ist am Sonnabend Vormittag in Mitten der Stadt Halle verloren gegangen. Der ehrlidte Finder wird gebeten, selbige gegen gute Belohnung bei dem Herrn Goldarbeiter Walther abzugeben.

1 gold. Medaillon verloren. Geg. Bel. abzugeben bei Louis Sachs, gr. Ulrichstr. 24.

Hall. Turn-Verein. Montags und Donnerstags „Lebung.“

Herzlichen Dank allen denen, die meiner geliebten Frau noch nach dem Tode so anerkennende und ehrende Liebesbeweise gaben und mir und den Meinigen in unserer Trauer ihre wohlwollende Theilnahme bezeugten, herzlich Dank namentlich auch Herrn Oberdianonus Stiel für die Trostesworte am Grabe der Verstorbenen.

Halle a/S. am 19. Juli 1879.

Friedr. Kobl.